

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 84 (2006)
Heft: 3

Artikel: Zweihundert Jahre Goldauer Bergsturz
Autor: Schrenk, Konrad
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1056212>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zweihundert Jahre Goldauer Bergsturz

2. September 1806,
Kanton Schwyz Gemeinde Arth

«Katastrophen kennt allein der Mensch,
sofern er sie überlebt.
Die Natur kennt keine Katastrophen.»

Max Frisch

Bezüglich Opfer handelt es sich um die grösste Naturkatastrophe auf dem Gebiet der heutigen Schweiz. Die gewaltige abgestürzte Masse verursachte folgende Verluste und Schäden: 457 Menschenleben und zahlreiche Obdachlose, 323 Stück Vieh und drei vollständig verschüttete Dörfer mit etwa 330 Gebäuden.

Nach einer längeren Regenperiode löste sich am Gnippen (Rossberg), 1568 m über Meer, am 2. September 1886 eine bis zu hundert Meter dicke Nagelfluhmasse. Sie rutschte nicht sanft, sondern donnerte innerhalb kurzer Zeit mit grosser Geschwindigkeit auf den darunter liegenden geneigten Ton- und Mergelschichten bis ins Gebiet von Goldau (Höhenunterschied über tausend Meter) ab. Nach strenger Definition ist es nicht ein Bergsturz mit freiem Fall der Hauptmasse durch die Luft, sondern ein *Berg-Rutsch*. Das Volumen der Absturzmasse, bestehend aus hausgrossen Nagelfluhblöcken, Steinen, Erde und Bäumen, wurde auf etwa 40 Mio. m³ *geschätzt*. Damals gab es noch keine fotogrammetrischen Aufnahmen des Geländes aus der Luft zur raschen Erstellung einer topografischen Karte *vor* und *nach* dem Bergsturz. Eine relativ genaue grafische oder analytische Berechnung des Volumens war nicht möglich. Deshalb ist nicht erstaunlich, dass in der Literatur auch wesentlich kleinere geschätzte Volumen angegeben werden. Bezüglich Volumen ist dies vergleichsweise etwa soviel wie das *berechnete* Ausbruchma-

terial des sich im Bau befindlichen Alptransit-Tunnels Gotthard; der Kiesbedarf der schweizerischen Bauindustrie während eines einzigen Jahres oder etwa ein Zehntel des Volumens des künstlich geschaffenen hochalpinen Stausees «Lac des Dix» im Val d'Hérémence VS.

Durch das nur einige Minuten dauernde Ereignis wurde eine Fläche von etwa 6,6 km² verschüttet, die Dörfer Röthen, Busingen und Goldau gingen unter, 457 Personen wurden getötet und zahlreiche obdachlos. Der Luftdruck und die Steinwelle erzeugte am nahen Lauerzersee eine Flutwelle, welche die Insel Schwanau, das Dorf Seewen und sogar Brunnen (Gemeinde Ingenbohl) überflutete. Ein Teil der Masse wurde etwa 100 Meter oberhalb der früheren Talsohle südlich der Bernerhöhe am Gegenhang, das heisst an der Rigiflanke, un- sanft abgelagert.

Nach dem Schock realisierten die Behörden des Bezirks und Kantons Schwyz, dass es unmöglich ist, die Folgen der gewaltigen Schäden selbst zu beheben. Sie informierten deshalb Aussenstehende und baten um Hilfe, welche durch etwa die Hälfte der Kantone in Form von Geld oder/und Mannschaften erfolgte. Unter anderem waren von Oktober bis Dezember 1806 je hundert Männer aus den Kantonen Zürich und Bern im Einsatz.

Versicherungen waren noch nicht üblich und das Spenden(un)wesen existierte noch nicht. Beispielsweise ist die 1946 gegründete Glückskette heute erst 60 Jahre alt. Dieses Unglück löste erstmals eine Solidarität und Spendensammlungen in der ganzen Schweiz aus. Allgemein akzeptierten auch Theologen die naturwissenschaftliche Begründung des Unglücks. Im Gegensatz zu früher wurde diese Katastrophe nicht mehr als Strafe und Vergeltung Gottes für schuldhaftes Verhalten der Menschen interpretiert.

Die Beschriftung einer guten topografischen Karte ist unter anderem auch für die Natur-, Kultur- und Sprachgeschichte eines Ortes oder

einer Region bedeutungsvoll. Die CH-Landeskarte 1:25 000 Blatt Rigi (Nr. 1151) enthält Flur- und Ortsnamen, welche heute noch auf den Bergsturz hinweisen: «Goldauer Bergsturz» oder die Bezeichnung «Schutt» für den mit haushohen Gesteinsbrocken durchsetzten Wald südlich der Autobahn und der «Schuttwald» oberhalb (nördlich) von Goldau. Die Bezeichnung «Bernerhöchi» auf der «Passhöhe», Kote 555 m über Meer, erinnert an die «Katastrophenhilfe» der Berner, welche eine neue Strassenverbindung zwischen Goldau und Lauerz erstellten. Diese Bezeichnungen sind schon auf der Siegfriedkarte 1:25 000 auf den Blättern Arth (1888) und Lowerz, heutige Schreibweise Lauerz, (1894) festgehalten.

In der Schweiz gibt es immer wieder einmalige oder sich wiederholende Naturkatastrophen durch Unwetter, Lawinen, Erdbeben, Bergstürze oder seltene Erdbeben. Zwei weitere bekannte Bergstürze seien erwähnt.

Der Bergsturz von Elm, zuhinterst im Sernftal GL, erfolgte am 11. September 1881. Dieser *durch Menschen verursachte* Bergsturz war eine Folge der unsachgemässen Schieferausbeutung. Die Gefahr war bekannt, aber die Erhaltung der lokalen Arbeitsplätze war schon damals ein dominantes Argument... 83 Gebäude wurden zerstört und 115 Personen getötet. Damals gab es noch kein integrales flächendeckendes Risiko- und Katastrophen-Management mit entsprechenden Vorsichtsmassnahmen, wissenschaftliche Modellrechnungen mit fragwürdigen Parametern oder Gefahrenkarten. Diese stellen die vorhandenen Gefährdungen durch Naturgefahren nach sachlich objektiver Art dar. Übrigens sind diese heute erst etwa für einen Drittel der Fläche der Schweiz vorhanden und sollten für die ganze Schweiz bis im Jahre 2011 vorliegen. Der bekannte Kabarettist und Schriftsteller Franz Hohler, Jahrgang 1943, schildert in seiner 1998 publizierten Novelle «die Steinflut» den Bergsturz von Elm. Kürzlich wurde dieses literarische Werk sogar auf Hindi (Staatsprache Indiens) übersetzt!

Beim Bergsturz von Randa im Mattertal VS vom 18. April und 9. Mai 1991 wurden durch zwei Abbrüche mit einem Gesamtvolumen von etwa 30 Millionen m³ die Bahn- und Strassenverbindung von und nach Zermatt unterbrochen und der Fluss Vispa zugeschüttet und aufgestaut. Glücklicherweise gab es keine Toten.

Naturereignisse können katastrophale Auswirkungen haben. Dank den heutigen Präventions- und Schutzmassnahmen, den modernen Kommunikationsmitteln, der frühzeitigen Warnung und Information sind *heute bei uns Todesfälle eher selten*. Im Gegensatz zu früher sind jedoch die Sachschäden, wegen der steigenden Dichte von Verkehrsanlagen, Siedlungs- und Industriegebieten, gewaltig.

Für interessierte Leser sei auf die folgenden weiteren Informationen hingewiesen:

- Buch «Am Tag danach», zur Bewältigung von Naturkatastrophen in der Schweiz Jahre 1500–2000. Christian Pfister (Herausgeber), Haupt Verlag 2002;
- Seit dem Jahre 1906 besteht das Bergsturz-Museum in Goldau; geöffnet von Ostern bis Oktober;
- und fortschrittlich-zeitgemäss: Abfragen im Internet; wobei ein virtuelles Verschütten durch die grosse Datenmenge (meist ohne QS) und den elektronischen Schrott möglich ist.

Konrad Schrenk

NEUBAU

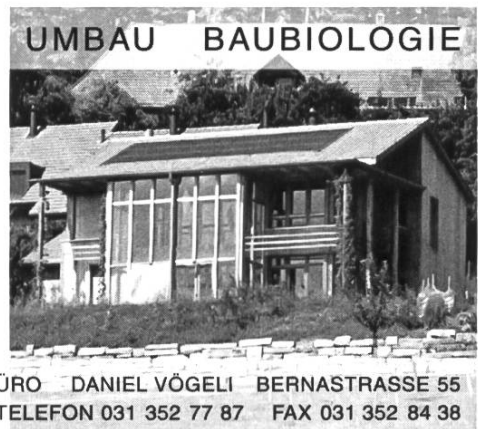
IDEEN

PLANUNG

BERATUNG

BAULEITUNG

ORGANISATION



ARCHITEKTURBÜRO DANIEL VÖGELI BERNASTRASSE 55
3005 BERN TELEFON 031 352 77 87 FAX 031 352 84 38